



Tafelläden zeigen, wie groß die soziale Not ist. – Alle Fotos dieses Beitrages: © Pat Christ

Ein kritischer Denker

**Christoph Körners Buch
„Christliche Sozialökonomie“
ist eine reiche Inspirationsquelle**

Pat Christ

Er kämpft für eine andere Wirtschaft, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und ein anderes Geldsystem: Seit Jahrzehnten setzt sich Pfarrer Christoph Körner für eine bessere Gesellschaft ein. Heute ist er 74 Jahre alt und engagiert sich immer noch. Unter der Überschrift „Plädoyer für eine neue Gesellschaft“ leitete er zum Beispiel Ende Mai an der Hochschule Mittweida (Mittelsachsen) eine Bürgerakademie. Ende 2016 erschien sein lesenswertes Buch „Christliche Sozialökonomie“ im Verlag Religion & Kultur.

Christoph Körner, langjähriges Vorstandsmitglied der „Christen für gerechte Wirtschaftsordnung“, wirft in seinem Buch Fragen auf, die viele HumanwirtschaftlerInnen umtreiben. Gerade jene nach dem Wie einer Systemveränderung. Die auf Ausbeutung beruhende, neoliberale Weltwirtschaftsordnung müsse dringend abgelöst werden, ist Körner als Fürsprecher einer neuen, gerechten Wirtschaftsordnung überzeugt. Hierfür kämpfen mit und neben ihm deutschlandweit immer mehr Menschen und Initiativen – etwa aus der Weltladenszene, der Transition Town-Bewegung oder im Rahmen der Lokalen Agenda 21.

Festzustellen bleibt: Die Ungerechtigkeit vergrößert sich dennoch. Wie groß die soziale Note aktuell ist, wird bei Besuchen in Tafelläden, Bahnhofsmissionen, Wärmestuben oder Schuldnerberatungsstellen erfahrbar. Die oberen zehn Prozent der deutschen Haushalte, so zeigt der aktuelle Armuts- und Reichtumsbericht auf, verfügen über fast 60 Prozent des gesamten Nettovermögens. Die unteren 50 Prozent

besitzen nur ein Prozent. Dieses Missverhältnis verschärft sich tendenziell. Auch nimmt der Anteil des Einkommens, der an die ärmeren Haushalte geht, kontinuierlich ab. Sozialer Aufstieg ist in Deutschland immer schwerer zu schaffen. Die Frage drängt sich auf, wie diese verhängnisvolle Entwicklung gestoppt werden kann.

Ob die Starken den Schwachen freiwillig und gewaltlos Macht und Reichtum abgeben werden? Innerhalb der sozialen Bewegungen existiert die Ansicht, dass sich die Vernunft eines Tages (endlich) durchsetzen wird. Und die Starken erkennen werden, wie gefährdet ihre eigene Stärke dadurch wird, dass die Welt durch ihre wachsende Macht immer stärker aus dem Gleichgewicht gerät.

Christoph Körner allerdings sieht nicht, dass die Vernunft zu walten beginnt. Im Gegenteil. Nach seiner Beobachtung entzieht sich die Wirtschaft immer deutlicher der demokratischen Kontrolle. Man habe heute den Eindruck, schreibt er in seinem Buch, „dass sich die Bundesregierung und die Demokratie von den Interessen der Kapitaleigner rechtfertigen muss, statt umgekehrt.“ Auch seien Staat und Parteienvertreter nicht mehr neutral: „Sondern vertreten jeweils eine spezifische Lobby“. Von Unabhängigkeit keine Rede.

Die Macht der Lobbyisten

Am Beispiel der Autoindustrie wurde Körners Beobachtung in den vergangenen Monaten mehr als bestätigt. Gerade die Verwobenheit zwischen Politik und Autolobby ist extrem. Greenpeace zeigt dies im „Schwarzbuch Autolobby“ auf. An den Lebensläufen von zwölf

„Seitenwechslern“ aus der Politik wird deutlich, wie dicht der Filz ist. Bundesverkehrsminister Matthias Wissmann zum Beispiel wurde 2007 Präsident des Verbands der Automobilindustrie. Eckart von Klaeden, einst Staatsminister im Bundeskanzleramt, avancierte zum Daimler-Cheflobbyist. Regierungssprecher Thomas Steg stieg bei VW zum Generalbevollmächtigten für Außen- und Regierungsbeziehungen auf.



Etliche Industrielobbyisten haben Zugang zum Bundestag und entscheiden die Politik mit.

Als Korrektiv zu diesen Entwicklungen sieht Christoph Körner Bürgerinitiativen, in denen Menschen über die Parteigrenzen hinweg zusammenarbeiten. Körner sympathisiert außerdem mit Instrumenten direkter Bürgerbeteiligung wie Bürgergutachten. Letztere sollten nach seiner Ansicht von einer Gruppe von Menschen erarbeitet werden, die im Zufallsprinzip ausgewählt und für ihre Aufgabe freigestellt werden.

Solche Bürgergutachten gibt es erst sehr vereinzelt. So erarbeiteten vor knapp 15 Jahren 450 Bürgergutachter ein Papier zum Verbraucherschutz in Bayern. In Aachen erstellten 100 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger ein Gutachten zum Thema „Abfall“. Geleitet wurde das Projekt vom Wuppertaler Institut für bürgerschaftliches Engagement in Europa.

Einsatz für Soziale Demokratie

Der aus Ostdeutschland stammende Theologe Christoph Körner, der seine Kindheit als Pfarrerssohn im Erzgebirge erlebte, setzt sich jenseits von Sozialismus und Kapitalismus für den Aufbau einer „Sozialen Demokratie“ ein. „In dieser Sozialen Demokratie dürfen wir nicht nur auf Rationalität, Effizienz und Erwerbsarbeit aus sein“, appelliert er. Anstelle von Beziehungen, die durch Herrschaft geprägt sind, müsse ein Zusammenleben „in einer neuen Allianz von Geschwisterlichkeit, der Toleranz und des Dialogs“ treten.

Auch das Geldthema ist für Körner zentral. Wie sehr er Helmut Creutz schätzt, geht aus folgendem Zitat hervor: „Als ein Vertreter aus den neuen Bundesländern, der schon zur politischen Wende 1989/90 feststellen musste, dass weder die sozialistische Planwirtschaft noch die kapitalistische Marktwirtschaft Wege in eine gerechte Zukunft weisen, war ich hoch erfreut, dass Helmut Creutz mit seinen Vorträgen und Büchern Wege zu einer krisenfreien Marktwirtschaft aufweisen konnte und in Foren und wissenschaftlichen Konferenzen in den neuen Bundesländern überzeugend vortrug. Er hat wesentlich dazu beigetragen, dass auch in Ostdeutschland sich zunehmend Menschen für eine alternative Geld- und Wirtschaftsordnung engagieren.“

Körner plädiert in seinen Schriften für ein „neutrales Geld“ ohne Inflation und nennenswerten Zins, das in seinen Augen jedoch zwingend mit einer Steuer- und Bodenreform verknüpft werden muss. „Ohne eine Landreform würde das überschüssige Geld von der Bodenspekulation angezogen“, ist er überzeugt. Und ohne eine Reform des Steuersystems weg von der Einkommens- hin zur Produktionssteuer blieben die ökologischen Probleme bestehen.

Fataler Zins und Zinseszins

Auch für Körner liegt ein Kardinalfehler unseres Geldsystems im Mechanismus von Zins und Zinseszins. Um das Gemeinwohl zu stärken, setzt er auf Regiogeld. „Das Grundprinzip einer Regionalwährung ist, dass es bei dieser Art Geldverkehr keine Gewinner und keine Verlierer aufgrund von Geldtransfers gibt“, erläutert er im „Geld“-Kapitel seiner „Christlichen Sozialökonomie“.

Dann geht er näher auf Tauschringe, Gutscheine als Zahlungsmittel und den Urstromtaler ein.

In seinen politischen Predigten setzte und setzt sich Körner für Transformation in diesem Sinne ein. Dabei weiß er sich mit vielen Christinnen und Christen verbunden, die sich für ein „lebensfreundliches“

Europa und eine gerechte Welt stark machen. Bemerkenswert ist zum Beispiel die „Selbstverpflichtung“, die sich die Teilnehmer der Ökumenischen Versammlung vor drei Jahren in Mainz gaben. Sie beginnt mit den Worten: „Hiermit verpflichte ich mich zu einem persönlichen Aufbruch.“ Die Unterzeichner wollen am sieben Jahre langen Pilgerweg der Ökumene zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung teilnehmen.

Zu den Unterzeichnern der Selbstverpflichtung gehören so bekannte Persönlichkeiten wie Norbert Bernholt und Hans-Jürgen Fischbeck von der Akademie Solidarische Ökonomie. Auch Werner Dierlamm, Gründungsmitglied der Initiative „Ohne Rüstung Leben“, Michael Schmid vom Lebenshaus Schwäbische Alb und der Marburger Sozialethiker Franz Segbers haben die Selbstverpflichtung unterzeichnet. (Unter <http://oev2014.de/unterzeichner/> können sich weitere Unterstützer in die Liste eintragen.)

Auftrag an Christen

Christoph Körner geht es vor allem darum, Christen aufzuzeigen, welchen Auftrag aus ihrem Glauben heraus sie heute haben. Doch auch Menschen, die nicht dem Christentum anhängen, können von seinen Gedanken profitieren. Zumal sich Körner nicht nur auf die Bibel, sondern auf zahlreiche nicht dezidiert christliche Institutionen und Initiativen bezieht.


Wichtig ist ihm zum Beispiel die oben bereits erwähnte Akademie Solidarische Ökonomie. Die versteht sich selbst als „Arbeitsgemeinschaft von Menschen aus sozialen Bewegungen, aus Wissenschaft und Praxis, die dem Dogma der Alternativlosigkeit kapitalistischer Wirtschaftsweise entgegenzutreten“. Trägerin ist zwar die Stiftung Ökumene in




Über vier Millionen Erwerbsfähige beziehen in Deutschland Hartz IV.

Deutschland, doch die Akademie will offen sein für alle Menschen.

Im Mai veröffentlichte die Akademie anlässlich des Kirchentags – sicher ganz im Sinne Körners – „59 Thesen für eine grundlegende Reformation unserer Wirtschafts- und Lebensweise“. Martin Luther, heißt es da, entlarvte vor 500 Jahren das Ablasswesen als doppelten Betrug: „Das Geld sollte vor Höllenqualen bewahren und dem Menschen Seelenheil verschaffen.“ In Wirklichkeit sei das Geld jedoch für die Machterweiterung der Fürsten und der römischen Kirche eingesetzt worden.

Genauso sei die kapitalistisch beherrschte Wirtschaftsweise ein doppelter Betrug: „Sie soll den Menschen höchsten Wohlstand bringen und die Probleme von Unterentwicklung, von Armut, Hunger und Umweltzerstörung lösen. In Wirklichkeit schafft diese Wirtschaftsweise zwar einen ständigen Zuwachs an Reichtümern und Geldvermögen, doch zugleich verursacht sie die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich, die Zerstörung des Ökosystems Erde, Kriege, Terror und eine fortschreitende Enthumanisierung unserer Zivilisation.“ 

Zur Autorin
Pat Christ 



Pat Christ, Jrg. 1970, Magister in Kulturgeschichte an der Uni Würzburg, seit 1990 als freischaffende Foto- und Textjournalistin tätig.

Schwerpunkte:

Berichterstattung aus Kultur, Bildung, Wirtschaftsethik und Wissenschaft. Zeitschriften und Magazine: Main-Echo, Bayerische Gemeindezeitung, Kulturmagazin Leporello, Stadtmagazin „Der Kessener“.